



**HEUTE DIE WEICHEN STELLEN FÜR DIE
GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT:**

**CORONA, KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ,
STADTGRÜN, WOHNEN, DIGITALISIERUNG,
NACHHALTIGE MOBILITÄT & WIRTSCHAFT,
BILDUNGSGERECHTIGKEIT, SOZIALER &
BÜRGERSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT,
FREIHEIT & KULTUR**

GRUENE-DUESSELDORF.DE/RATSFRAKTION

Norbert Czerwinski

Sprecher der Ratsfraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Haushaltsrede 2021 zur Ratssitzung am 4. Februar 2021

Es gilt das gesprochene Wort.

Haushaltsrede 2021

„Düsseldorf zukunftsfit machen - der Haushalt 2021 stellt die Weichen“

Norbert Czerwinski, Fraktionssprecher BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
werte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

alles ist anders in diesen Zeiten und so ist es ein seltsames Gefühl, eine Haushaltsrede zu halten vor leeren Rängen. Es fehlen das Raunen, die Zwischenrufe kritischer Stimmen, der Applaus der Zustimmung. Politik lebt auch vom lebendigen Disput.

Aber wir haben uns entschieden, mit Rücksicht auf die Pandemielage, die Ratssitzung aus Infektionsschutzgründen zeitlich kurz zu halten und deshalb die Haushaltsreden vorab auf Video aufzuzeichnen.

Ja, Corona hat mit aller Wucht unser Leben verändert. Sie hat zu unvorstellbaren Einschränkungen geführt, zu allergrößten Kraftanstrengungen. Die Pandemie legt Defizite schonungslos offen, sie stellt Zukunftsfragen dringlicher und verschärfter.

Die Digitalisierung in Bildung wie im Einzelhandel war nicht so weit entwickelt, wie sie es angesichts von Distanzunterricht und Lockdown hätte sein müssen. In kurzer Zeit muss nachgeholt werden, wo manche dachten, wir hätten noch Zeit.

Die Pandemie hat auch zu einem Nachdenken geführt, was wirklich zählt: Der Wert persönlicher Begegnung. Wer wirklich systemrelevant ist. Wie wichtig ein funktionierender Staat ist und das ehrenamtliche Engagement.

Ich möchte an dieser Stelle allen Menschen danken, die in den vergangenen 11 Monaten und auch ganz aktuell heute dazu beitragen, dass der Laden am Laufen gehalten wird: in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, in den Kitas (und der Tagespflege!) und Schulen mit Notbetreuung und Distanzunterricht, in den Gesundheitsbehörden und -einrichtungen, bei der Feuerwehr und vieles mehr.

Es ist gut zu sehen, dass viele aufmerksam waren und geschaut haben, wer braucht jetzt unsere Unterstützung umso mehr. Eine Krise fordert uns heraus, Solidarität neu und konkret zu leben. Wir wollen niemanden zurücklassen. Ich danke allen, die anpacken und mit viel Kreativität Solidarität und Zuversicht zeigen.

Die Pandemie stellt auch die Politik vor Herausforderungen, auch ganz konkret die Kommunalpolitik. Ich glaube, wir haben in Düsseldorf Handlungsfähigkeit bewiesen, Politik und Verwaltung. Wir haben unbürokratisch Hilfen auf den Weg gebracht, Gebühren erlassen, Hilfe organisiert oder unterstützt. Aber wir sind noch nicht durch. Wir müssen Handlungsfähigkeit beweisen, aber vor allem Verantwortung und Glaubwürdigkeit, um die Akzeptanz zu erreichen und zu sichern für Maßnahmen, die schmerzhaft sind.

Uns kümmern um die, denen es schlecht geht oder denen droht, abgehängt zu werden. Hinschauen, wo ein Lockdown zu mehr Gewalt gegen Frauen führt oder Bildungsungerechtigkeit verschärft wird.

Wir haben in diesen Corona-Zeiten die Kommunalwahl durchgeführt mit einem Wahlkampf, der auch anders war als früher. Mit viel Phantasie wurden andere Formate ausprobiert, um mit den Wählerinnen und Wählern in Kontakt zu kommen.

Die Wahl hat eine sehr deutliche Veränderung gebracht. Es gibt neue Kräfte im Rat, CDU und SPD haben die schlechtesten Ergebnisse seit 1945, die Grünen haben einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Mit dieser Ausgangslage haben wir Sondierungsgespräche geführt und schließlich eine Kooperation mit der CDU geschlossen. Das war nicht naheliegend.

In anderen Kommunen gab es das schon, auch auf Ebene der Bezirksvertretungen. Aber schwarz-grün in Düsseldorf war Neuland. Wir haben sehr intensiv verhandelt, alles unter Pandemiebedingungen, alles digital mit geschätzt 50 Personen auf jeder Seite, die eingebunden waren. Wir haben sehr ausführlich und detailliert verhandelt, weil wir uns auch inhaltlich annähern wollten.

Nicht einfach Krötenschlucken. Eben das nicht. Sondern die Frage, was bewegt Euch, was erwarten die Menschen, wie können Lösungen aussehen, die wirklich tragen? Herausgekommen ist ein Kooperationsabkommen, das uns selbst und viele Beobachter*innen überrascht hat.

Und an dieser Stelle eine Entschuldigung an die Opposition.

Ja, ich weiß, ihr habt gedacht, es würde ein Leichtes sein, eine schwarz-grüne Kooperation inhaltlich auszuhebeln. Beim Blick auf den Inhalt wird das aber schwer. Ich möchte nicht in Eurer Haut stecken. Manche Angriffe waren deshalb auch eher hilflos. Und so ist es sicher schwer auszuhalten, wenn DGB und IHK den Haushalt der neuen Kooperation loben.

An dieser Stelle möchte ich im Namen meiner Fraktion Danke sagen, an unsere Koop-Partner*innen. Wir haben ernsthaft und ehrlich und auf Augenhöhe gesprochen. Das ist nicht selbstverständlich. Ich danke dem Oberbürgermeister, der sich bewusst und aktiv in die Verhandlungen eingebracht hat und sich als Teil der Kooperation versteht. Wir wissen,

dass politische Beschlüsse auch die Umsetzung seitens der Verwaltung erfordern. Das geht nicht gegeneinander, sondern nur miteinander.

Ich danke auch den Geschäftsstellen von CDU und natürlich den Grünen, die in den Verhandlungen immer auch im Blick auf den Haushalt 2021 zugearbeitet, vorgearbeitet und nachjustiert haben. Wir sähen alt aus, wenn wir uns nicht auf die Kompetenz und das Engagement dort verlassen könnten, vielen Dank.

Nun, was will denn die neue schwarz-grüne Kooperation? Bei 90 Seiten ist es jetzt ein Kunststück, die wichtigen Punkte herauszugreifen. Als Überschrift, das werden Sie gelesen haben, steht: wir wollen Düsseldorf zukunftsfest machen, eine offene, nachhaltige und generationengerechte Stadt. Das klingt super, aber was heißt das konkret?

Nun beim Klima ist unser Anspruch, dass wir Klimahauptstadt werden wollen und sie finden im Abkommen eine Reihe konkreter Ansätze, wie auch bei den Haushaltsanträgen. Wir wollen im Jahr 60 Millionen, ich wiederhole 60 Millionen, zusätzlich investieren. In Verkehrswende, in energetische Sanierung und vieles mehr.

Wenn man das durch alle Bereiche durchbuchstabiert, kommt es zu Nachhaltigkeit als Bildungsziel in der Frühförderung, zu BNE in der Schule, zu Nachhaltigkeit im Kulturgipfel, zur Schwammstadt. Zu neuen Strukturen und Vernetzungen. Das Umwelthaus wie auch die Umweltakademie. Wir setzen auf Vorsorge, Beteiligung und Quartiersbezug. Beim Klima, bei Mobilität, bei sozialen Themen. Wir wollen die Menschen mitnehmen, da wo sie leben.

Die Mobilität war eines der umstrittensten Themen des Wahlkampfes. GRÜNE und CDU kommen da durchaus aus verschiedenen Richtungen. Aber auch da war es – zu meinem Erstaunen – leichter, zu Ergebnissen zu kommen.

GRÜNE waren auch vor der Wahl keine unbedingten Anhänger der Umweltpur. Uns interessierte, was zu Senkung der Schadstoffbelastung beitragen kann. Genau das ist Inhalt der derzeitigen Beratung. Keine Abkehr vom Ziel der Senkung der Belastung, sondern die Frage, welches Instrument geeignet ist. Wir haben ehrgeizige Ziele beim Radverkehr und bei der Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs.

Und wir wollen den Straßenraum umverteilen zugunsten des Umweltverbands. Aber – das ist mir sehr wichtig – wir haben vereinbart, dass wir das mit den Menschen und den Nachbarn machen wollen. Damit Menschen sagen können, wir wollen auf unserer Straße eine Spielstraße – am Sonntag oder dauerhaft – haben. Lebensadern im Quartier!

Und deshalb wird es erstmals einen Fahrgastbeirat der Rheinbahn geben und intensive Gespräche und Abstimmungen mit den Nachbarkommunen. Denn die Pendlerhauptstadt Düsseldorf kann ihre Probleme nicht gegen, sondern nur mit den Anliegern lösen. Deshalb machen wir Ihnen ein attraktives Angebot für ein Regionalticket.

Die gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik bleibt auf unserer Agenda weit oben. Wir werden das Handlungskonzept Wohnen nachschärfen und die Quote auf insgesamt 50 % anheben. Aber alleine über die Quote, die ja nur bei neuen Bauprojekten mit B-

Planverfahren greifen kann, können wir den Wohnungsmarkt nicht ausreichend beeinflussen. Wir müssen alle Instrumente, die wir als Kommune zur Verfügung haben, nutzen. Dazu gehören die Wohnraumschutzsatzung gegen spekulativen Leerstand und gegen die Zweckentfremdung für Ferienwohnungen, genauso Milieuschutzsatzungen.

Wir müssen aber auch gegenüber den Bundes- und Landesregierungen deutlich werden. Denn unverzichtbare Maßnahmen für eine gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik liegen im Mietrecht, im Steuerrecht und in anderen Bereichen des Bundes und des Landes. Und hier wundert schon die Kritik der FDP. Sie fordert mehr Engagement in der Wohnungspolitik und ist doch die Kraft, die alles blockiert, was jenseits von Neubau beiträgt, um steigende Mieten zu bremsen. Spekulation will sie nicht behindern. Schwarz-grün schon.

Gemeinsam werden CDU und GRÜNE auch die weiteren sozialen Fragen und Herausforderungen angehen. Wir werden die Unterstützung für Menschen ausbauen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Wir werden den Betreuungsschlüssel für Geflüchtete in den Unterkünften verbessern.

Wir werden Frauen, die von Gewalt betroffen sind, mit einer 24-Stunden-offenen Clearing-Stelle helfen. Wir werden den Fond gegen Kinderarmut fortsetzen und die Empfehlungen gegen Armut und Einsamkeit im Alter umsetzen. Wir werden die Schulsozialarbeit deutlich ausbauen – und vieles mehr.

Düsseldorf bleibt weltoffen: CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellen sich der Verantwortung, jeder Form von Diskriminierung entschieden entgegen zu treten und tragen Sorge dafür, dass alle Menschen in Düsseldorf diskriminierungsfrei und in Sicherheit leben können. Um den politischen Willen der Kooperation, sich dieses Themas offensiv anzunehmen, auch nach außen hin deutlich zu machen, wird eine Stabsstelle „Antidiskriminierung“ bei der Stadtverwaltung eingerichtet.

Die Kultur und die Kultur- und Kreativwirtschaft gehören zu den am härtesten von der Pandemie getroffenen Branchen. Die Unterstützung von Bund, Land und Stadt müssen wir aufgrund der anhaltenden Einschränkungen fortsetzen und anpassen. Mit der Kooperationsvereinbarung und mit den Haushaltsanträgen blicken wir aber auch voraus: in den Sommer, in dem wir mehr Kultur auf den öffentlichen Plätzen ermöglichen wollen, und in die kommenden Jahre, in denen wir der Kunst und Kultur neue Räume in unserer Stadt ermöglichen wollen – vom Werkkunsthaus bis zum sanierten Kunstpalast, von neuen Ateliers bis zur Oper der Zukunft.

Und noch etwas haben wir vereinbart, was mich persönlich freut: Wir wollen eine Projektstelle zur kolonialen Geschichte Düsseldorfs an der Heinrich-Heine-Universität einrichten. Denn es geht nicht um die Auswechslung von Straßenschildern, sondern um einen Diskurs, wo kommen wir her, wie sehr bestimmen unsere Traditionslinien auch unser Leben heute, bis hin zu Globalisierungsfragen, Rassismus oder Fluchtursachen.

Ja, wir haben uns als Kooperation verständigt, dass wir investieren wollen in Klima, Infrastruktur, Internet, Bildung, Gesundheit, öffentliche Sicherheit. Das geht unter Corona

nicht mehr ohne Investitionskredite. Wir wollen nicht den Brüning machen und die Wirtschaft abwürgen. Wir wollen aber auch nicht Geld ausgeben, als gäbe es kein Morgen. Wir wollen nachhaltig, verantwortlich handeln und wir haben uns verständigt, an die Düsseldorfer Wirtschaft ein deutliches Signal zu senden: Die Gewerbesteuer bleibt auf dem niedrigen Niveau.

Auch hier bin ich verwundert über die Kritik der Opposition. Die SPD wird in der Presse zitiert, es gebe keine Konzepte und keine Gegenfinanzierung, stellt aber selbst Anträge für 11 Millionen Mehrausgaben. Sie stellen Anträge zu Kita, Mittagessen, Schulsozialarbeit, Clearingstelle. Wir auch, da kommen wir doch zusammen. Deshalb, liebe Opposition, seid versichert, wir meinen es ernst mit unserer Einladung: Wir sind offen für konstruktive Vorschläge. Lasst uns gemeinsam zeigen, dass Düsseldorf nicht nur gut aus der Krise kommt, sondern an der Spitze steht.

Aber liebe Linke, wenn man in der Presse zitiert wird mit dem Satz: „Wir müssen aufpassen, dass nicht nur die Kleinen Verlierer der Corona-Krise sind.“ Dann sage ich: Das ist nicht unser Ansatz. Wir wollen beitragen, dass Große und Kleine einigermaßen heil aus der Krise kommen.

Ich habe nicht alle Aspekte der Kooperationsvereinbarung und nicht alle Aspekte der Haushaltsberatungen würdigen können. Das ist keine mangelnde Wertschätzung, sondern dem geschuldet, dass wir uns in diesem Jahr beschränken müssen.

Zum Schluss möchte ich allen Dezernent*innen danken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im letzten Jahr, was Sie bitte an ihre Ämter weitergeben. Aber natürlich im Besonderen an die Stadtkämmerei. Die Haushaltsberatungen 2021 waren wieder einmal besonderen Umständen geschuldet. Wir haben Sie als hilfreich, und zielführend erlebt. Vielen Dank.

Foto: Canva